Nro. 10. 63. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Dienstag, den 24. Januar 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 80 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Landgestütskommission, betreffend die Patentierung der Privatbeschälhengste für die Deckperiode 1888.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 (Reg.-Bl. S. 599) § 12 ff. findet die Patentierung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1888 zum Beschälbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

in Horb am Mittwoch, den 1. Februar, vormittags 11 Uhr,
in Crailsheim am Donnerstag, den 2. Februar, vormittags 8 Uhr,
in Heilbronn (Bahnhof) an demselben Tage, mittags 12 Uhr,
in Aulendorf am Freitag, den 3. Februar, vormittags 8 Uhr,
in Laupheim an demselben Tage, nachmittags 2 Uhr,
in Geislingen am Samstag, den 4. Februar, vormittags 11 Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1888 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in einem der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentierungskommission vorzuführen.

Die Erteilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahren alt, vollkommen entwickelt ist, keine erblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaus, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschälbetriebes abwehrenden Umfassung besitzt.

Der Patentbewerber hat der Patentierungskommission ein obrigkeitliches Zeugnis über das Zutreffen der in Betreff des Beschällokals gemachten Voraussetzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1887 patentiert war, die Patenturkunde des Jahres 1887 vorzulegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatzuchthengste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentierungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten behufs einer vorläufigen Auswahl vorführen werden.

Stuttgart, den 11. Januar 1888.

K. Landgestütskommission.
Bätzner.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Jan. In den heutigen Audienzen der Präsidien des Herrenhauses und des Abg.-Hauses bei dem Kaiser unterblieben alle näheren Mitteilungen über das jetzige Befinden des Kronprinzen, welche man vielfach erwartet hatte. Der Kaiser sprach seine Befriedigung über die Finanzlage, besonders über die Erfolge der Staatsbahnpolitik aus, bedauerte die Notwendigkeit des kostspieligen und neue Dienstlasten auflegenden Wehrgesetzes, das jedoch unerläßlich sei und drückte, aber nur beiläufig, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aus. Ueber das frische Aussehen und die geistige Regsamkeit des Kaisers nach der eben überstandenen Erkältung und Schwäche waren die Präsidien auf das Freudigste erstaunt. Der Kaiser ist jetzt entschlossen, dem Ordensfeste beizuwohnen.

Berlin, 20. Jan. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Etats fort. Zum Etat des Reichsamts des Innern fand eine allgemeine Debatte statt über die Fabrikinspektoren und die Gewerbegesetzgebung, an der Frohme (soz.), Hartmann (kons.), Hitze (Zentr.) und der Staatssekretär v. Bötticher sich beteiligten. Miquel (nat.lib.) befürwortet in längerer Rede das Eingreifen der Reichsgesetzgebung zur Besserung der Wohnungsverhältnisse vom Standpunkt der Gesundheitspflege aus. Schrader (freis.) verspricht sich von einem solchen Eingreifen keinen praktischen Erfolg. Kalle (nat.lib.) spricht für den Vorschlag Miquels. Die Debatte wendet sich dann wieder den Arbeiterschutzgesetzen zu. Staatssekretär v. Bötticher verwahrt die Bundesregierungen gegen den Vorwurf, daß sie sich nicht ernstlich genug an den Anträgen des Reichstags bezüglich der Arbeiterschutzgesetzgebung beteiligten und daß sie die freien Hilfskassen verfolgen. Die Beratung der einzelnen Titel wird auf die nächste Sitzung vertagt. Der Präsident erklärt auf eine Anfrage Singers, daß er die Verlängerung des Sozialistengesetzes Ende nächster Woche auf die Tagesordnung setzen wolle.

— Von glaubwürdiger Seite erfährt die „Köln. Ztg.", daß die Forder-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Besiegt!

Novelle von Fred. Vincent.

(Fortsetzung.)

Und Else? Die arme Else, die sich so viel von seinem Besuche versprochen, blieb unbeachtet stehen. In ihrer Freude hatten die Beiden sie ganz vergessen.

„Aber jetzt komme herauf, Gustav, und sieh Dir Dein Zimmer an", bat die Rätin, nachdem ihre erste Aufregung sich gelegt, und der Neffe folgte ihr die Treppe hinauf. Auch Else folgte; doch als die Beiden in das Zimmer traten, blieb sie an der geöffneten Thür stehen.

„Ach, wie hübsch ist es hier, Tante, wie gemütlich hast Du es mir gemacht, und sogar Blumen stehen da! Wieviel mußt Du an mich gedacht haben!"

„Ja, ich habe viel an Dich gedacht, lieber Gustav, aber die Blumen hat Else hingestellt. Else, wo bist Du denn?"

Zögernd kam das junge Mädchen näher.

„Komm, Kind, komm, ich war so außer mir vor Freude, daß ich Dich ganz vergessen hatte. Sieh Gustav, das ist Else, meine Pflegetochter."

„Ach, mein Fräulein, es freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen!"

Das war Alles, was er ihr gesagt; dann hatte er sich wieder der Tante zugewandt und mit ihr von alten Erinnerungen gesprochen. Else aber war unbeachtet aus dem Zimmer geschlüpft.

Welche Enttäuschung! Wie viel hatte sie sich von der Ankunft des Doktors versprochen, und nun diese gänzliche Nichtachtung! Nicht einmal für die Blumen hatte er ihr gedankt. War es nicht abscheulich?

Beim Abendessen hatte sie ihn wieder getroffen, und auch da hatte er sich fast ausschließlich mit der Tante unterhalten und kaum ein Wort an Else gerichtet. Um so mehr Gelegenheit hatte diese, ihn zu beobachten. Er war ein schöner Mann, das konnte sie sich trotz ihres Aergers nicht verhehlen, und wie ernst und männlich sah er aus. Und wie liebenswürdig wußte er die alte Dame zu unterhalten, wie verstand er es, auf ihre Schwächen einzugehen! Fast fühlte sich Else wieder mit ihm ausgesöhnt, — da geschah das Schreckliche, das ihm ihren unauslöschlichen Haß zuzog.

„Nicht wahr, Gustav, Du singst?" hatte ihn die Rätin nach dem Essen gefragt.

„Ja, Tante, aber ich spiele nicht, und Du auch nicht, so viel ich weiß. Wer soll mich also begleiten?"

„Nun, Else natürlich!"

„Else? Ja Tante, ich singe fast nur Schubert und Schumann, und die Begleitungen dazu sind doch wohl zu schwer, als daß eine so junge Dame sie abspielen könnte."

Welche verächtliche Betonung hatte er da auf die „junge Dame" gelegt; es klang fast, als habe er lieber „Kind" sagen wollen. Else war tief gekränkt, so tief, daß sie ihn gar keiner Antwort würdigte.

„Geh hin, Else", wandte sich die Rätin vermittelnd zu ihr, „zeige dem Herrn Doktor, daß Du spielen kannst!"

Und das junge Mädchen spielte, spielte hinreißend schön; denn sie hatte außerordentliche Begabung für das Klavier.

Bei den ersten Klängen wandte er sich nach ihr um. Das war ja Schumann, den das Kind dort so gewandt und seelenvoll spielte, und es war keine leichte Composition.

Erst erstaunt, dann begeistert, horchte er auf. Und als der letzte Ton verhallt, trat er zu ihr hin und sprach:

„Fräulein, ich bitte um Verzeihung, ich ahnte nicht, daß Sie ein solches Talent besäßen!"

Aber Else war in ihrer siebenzehnjährigen Würde zu tief gekränkt worden, um sich an dieser Entschuldigung genügen zu lassen.

„Ich müßte Sie um Verzeihung bitten, Herr Doktor, daß ich gewagt, vor Ihnen Schumann zu spielen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ung für die neue Heereserweiterung den Betrag von 200 Millionen erheblich übersteigen dürfte.

— Aus San Remo wird der „M.Z." gemeldet, daß der Kronprinz heute Vormittag mit dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen und dem Prinzen Heinrich im offenen Wagen über die dicht belebte Promenade und sodann den Berigoweg hinaufgefahren ist, auf dessen Höhe am Rondel er für einige Zeit ausstieg. In einem zweiten Wagen folgten die Majors v. Lynker und v. Kessel und Dr. Howell. Das Wetter war mild und sonnig; das Aussehen des Kronprinzen war vortrefflich. Die Störung in seinem Befinden kann jetzt als völlig gehoben betrachtet werden.

Straßburg, 18. Jan. Instrumentenmacher Karl Streißguth ist gestern abend 8½ Uhr auf dem Bahnhofe, als er von seiner Geschäftsfiliale in Nanzig zurückkehrte, verhaftet worden. — Der verhaftete Kanzlist Diez war laut „Frkf. Ztg." im betriebstechnischen Bureau der Reichseisenbahnen angestellt. Er ist geständig, Militärfahrpläne und ähnliche für den Fall einer Mobilmachung bereit gehaltene Aktenstücke gegen Geld an Frankreich verraten zu haben. Diez, der ein geborener Rheinbayer ist, steht in den Fünfziger Jahren; vor dem Kriege hat er einige Jahre in Frankreich zugebracht, wo seine Kinder verheiratet sind. Die Ehefrau des Diez wurde ebenfalls verhaftet. Ferner wurde verhaftet unter dem Verdachte des Landesverrats der Sohn des Bierbrauers Wagner in Mutzig. Das Städtchen Mutzig liegt im Kreise Molsheim; vor dem Kriege befand sich daselbst eine Gewehrfabrik, die für den französischen Staat arbeitete. An verschiedenen anderen Orten des Elsaß haben, wie die „Landeszeitung" meldet, Haussuchungen stattgefunden. — In Mühlhausen ist dem Direktor der Gasfabrik, H. Naurice, ein Ausweisungsbefehl zugestellt worden. Der Ausgewiesene, der Nationalfranzose ist, hat zur Regelung seiner Geschäfte eine Aufenthaltsfrist erhalten. Die Gasfabrik ist das Eigentum einer Pariser Gesellschaft, welcher vor einer Reihe von Jahren die Konzession bis zum Jahre 1905 gegeben worden ist.

Ein neuer italienisch-französischer Zwischenfall. Kaum zeigte sich in Folge der versöhnlichen Haltung der italienischen Regie die Hoffnung auf eine baldige gütige Beilegung des Zwischenfalles von Florenz, so taucht ein neuer Konflikt auf, welcher nicht verfehlen wird, dem Hasse, den die französischen Blätter gegen Italien predigen, neue Nahrung zuzuführen. Wie nämlich aus Paris berichtet wird, sollte am Mittwoch nachmittag der französische Dampfer „St. Pierre" in Nizza in den dortigen Docks Korn abladen. Der Ausladeplatz war jedoch von italienischen Dampfern besetzt. Der Hafenkommandant befahl, daß dieselben abfahren sollten, aber sie weigerten sich und erklärten, sie hätten das Recht, noch einen Tag liegen zu bleiben. Der Hafenkommandant wollte hierauf an Bord steigen, aber ein italienischer Matrose hißte die italienische Flagge auf dem Gangbord auf. Der Hafenkommandant nahm infolge dessen ein Protokoll auf und berichtete an den italienischen Konsul. Die Pariser Blätter werden nicht säumen, aus diesem Vorfall Kapital zu schlagen. — Was übrigens die von den französischen Blättern erhobene Behauptung betrifft, die Konsuln sämtlicher Mächte in Florenz hätten gegen das Verfahren Italiens Protest eingelegt, so trit diesem mit gewohntem Applomb betriebenen Schwindel die offiziöse „Riforma" entgegen, indem sie jene Behauptung für unwahr erklärt. Frkf. J.

Afrika.

— Aus Suakin wird berichtet: Am Morgen des 17. Jan. vor Sonnenaufgang griff die den Engländern verbündete ägyptische Streitmacht, im Ganzen etwa 500 Mann, das Lager Osman Digma's bei Handub an, überrumpelte die „Rebellen" und nahm von dem Lager nebst den darin befindlichen Kriegsvorräten Besitz. Der englische Oberst Kitchtner wartete mit seinem berittenen Korps einige Kilometer im Rücken der Angreifer das Ergebnis des Kampfes ab, in der Hoffnung, den Osman Digma fangen zu können, falls der Ueberfall gelingen sollte. Als nun aber die Angreifer die Geschlagenen verfolgten, nahm eine andere Schar Rebellen, welche mit Munition reichlich versehen war, im Rücken der Sieger das Lager der Aegypter ein, infolge dessen letztere zum Rückzuge gezwungen wurden und Oberst Kitchtner mit seinen Berittenen den Rückzug der Bundesgenossen decken mußte. Bei dieser Gelegenheit wurde Kitchtner durch einen Schuß in den rechten Kinnbacken verwundet, während eine Kugel den Major M'Murdo am Knie traf. Die Wunden sollen nicht gefährlich sein. Osman Digma entfloh auf einem Kameel nach den ersten Schüssen.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 23. Jan. Um der hiesigen Kleinkinderschule eine pekuniäre Unterstützung zukommen zu lassen, haben sich mehrere Musikverständige vereinigt, zu diesem Zwecke ein Konzert zu veranstalten. Dasselbe findet am nächsten Donnerstag abend im Dreiß'schen Saale hier statt und wird das Programm im nächsten Blatt bekannt gegeben werden.

— In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brach in Stammheim Feuer aus, das den Dachstock eines von 3 Familien bewohnten Hauses verzehrte, während das noch stehen gebliebene durch Wasser stark beschädigt wurde. Der energischen Thätigkeit der Stammheimer Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die anstoßenden Gebäude, die sehr bedroht waren, vom Feuer verschont blieben. Von den 3 Familien ist eine nicht versichert.

[Amtliches.] Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 2. Januar 1888 die erledigte evangelische Helferstelle in Calw dem Stadtvikar Hermann Eytel in Stuttgart gnädigst übertragen.

Stuttgart, 21. Jan. (Landgericht.) Gestern vormittag standen Friedrich Leipold von Feuerbach, dessen Ehefrau Johanna und sein Sohn Emil, letzterer noch nicht 18 Jahre alt, vor der Strafkammer. Bei denselben wohnte seit Oktober v. J. ein Schuhmacher, der zu Martini, als er die Miete bezahlen wollte, auch sein Guthaben für gelieferte Schusterarbeit in Abrechnung zu bringen versuchte. Die Rechnung machte 7 ℳ 80 ₰, aber der Hausbesitzer wollte nichts davon wissen, dagegen erschienen am 15. Nov. die 3 Angekl. nach einander teils in, teils vor der Wohnstube des Schuhmachers und verlangten von ihm, daß er die Wohnung räume. Emil Leipold hob die Küchenthüre des Schuhmachers aus und trug sie auf die Straße hinunter. Vater und Sohn hoben dann noch vier Fenster aus, so daß die Wohnung bis abends bei Kälte, Regen und Schnee offen stand. Wegen Hausfriedensbruch wurde der Vater zu 10, der Sohn zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt, die Mutter wurde freigesprochen.

Neckarsulm, 19. Jan. Falsche 20-Markscheine kursieren nach der „N.-Ztg." zurzeit im Bezirk. Ein Bauer aus Tiefenbach wollte am letzten Sonntag bei Kaufmann Leitz in Gundelsheim mit einem 20-Markscheine seine Rechnung begleichen, erhielt denselben aber sofort mit dem Bemerken, daß der Schein unecht sei, wieder zurück. Der Schein, welchen der Bauer von einem Schweinehändler, ohne Bedenken, daß derselbe falsch sei, an Zahlungsstatt in Empfang genommen, ist nicht so fein anfühlbar als die echten, die Farbe ist schwärzer, der Reichsadler ist schwarz statt dunkelgrün, die Schrift nicht so deutlich, die Worte Zwanzig Mark nebst Nr. 581927 und die linken Münzzeichen mit Adler sind auffallend hellrot gedruckt, auch ist der Schein um 2 Millimeter höher als die echten.

Seitingen, 17. Jan. Wißbegierde ist eine nette Eigenschaft, sagt der „H. B.", nur muß man bei Befriedigung derselben auch hübsch vorsichtig sein, wie — zu seinem Schaden — ein ehrsamer Bürgersmann dahier erfahren. Genannter hätte gerne gewußt, wie ein sogenanntes Trogschloß beschaffen ist; um sich hierüber die gewünschte Aufklärung zu verschaffen, zündete er sich ein Licht an und stieg mit demselben kühn hinein in den Trog; langsam läßt er den Deckel abwärts gehen, da — o Schmerz! — löscht das Licht aus, der Deckel schlägt zu und der Arme sitzt in der eigenen Falle gefangen — rings von düsterer Nacht umgeben! Glücklicherweise lief das Abenteuer

---

„Im Gegenteil, Fräulein Else, Sie haben mir einen großen Genuß gewährt. Darf ich Sie nun bitten, mir einige Lieder zu begleiten?"

„Ich würde das nicht wagen, Herr Doktor."

„Ich bitte darum, mein Fräulein?"

„Es thut mir leid, Ihre Bitte abschlagen zu müssen."

Die Tante hatte versucht, sich in's Mittel zu legen, doch Else war standhaft geblieben und der Doktor, nicht an Widerspruch gewöhnt, war an seinen Platz zurückgekehrt und hatte sich bald wieder in eine Unterhaltung mit der alten Dame vertieft.

Er hatte wohl bemerkt, daß das junge Mädchen erwartet hatte, er werde mehr in sie dringen; doch das zu thun, erlaubte ihm seine Würde nicht.

Am folgenden Tage hatte er sie jedoch wieder aufgefordert, und wieder eine abschlägige Antwort erhalten.

„Ich könnte es nicht wagen, Herr Doktor, Sie werden sich eine ältere Dame aussuchen müssen."

Ach, das war's! Die „junge Dame" hatte sie beleidigt. Das war eine Entdeckung für den Doktor. Er hatte fast gefürchtet, sich hier auf dem Lande bei der alten Tante zu langweilen, aber jetzt konnte er sich ja amüsieren. Und er that es redlich. Bei jeder Gelegenheit behandelte er die arme Else als Kind, und diese haßte ihn daher bitter.

Und dennoch interessierte ihn der kleine Trotzkopf, und immer und immer wieder suchte er sie zu bewegen, mit ihm zu musizieren. Doch stets umsonst.

Und heute hatte sie ihm Bewunderung eingeflößt, als sie ihm so ruhig ins Gesicht sagte, daß sie ihn hasse, es war ihm ja gleichgiltig, welche Gefühle sie für ihn hegte, ja gewiß es war ihm gleichgültig. Aber merkwürdig! Während seines ganzen Spazierganges verfolgten in die blitzenden Augen, und immer wieder klangen die Worte in sein Ohr: „Ja Herr Doktor, ich hasse Sie!"

Bei seiner Rückkehr fand er die Damen schon am Theetisch seiner harrend.

„Gustav, hier ist ein Brief für Dich", rief ihm die Tante entgegen.

Der Doktor nahm ihn. „Ach, aus der Residenz, den habe ich schon lange erwartet!" Rasch erbrach er das Schreiben und las einige Zeilen.

„Wirklich!" rief er aus, „das ist über meine Erwartung. Ich bewarb mich um eine Stelle in der Hauptstadt und nun wird mir eine solche am dortigen Gymnasium angeboten."

„Und Du nimmst sie an?"

„Gewiß Tante."

„So weit fort?"

Aber es war nicht die Rätin, die die letzten Worte gesprochen. Erstaunt blickte sie auf Else, die tief errötend sich über ihre Arbeit neigte. Was hatte sie nur gedacht, sich diese Worte entschlüpfen zu lassen!"

Der Doktor war aufgesprungen.

„Else, was liegt Ihnen daran, ob es weit fort ist, Sie hassen mich ja!"

Sie blickte auf, sie wollte es bestätigen, aber die Stimme versagte ihr.

„Else" fuhr er fort, „wiederholen Sie es, daß Sie mich hassen, wiederholen Sie es, ich will es hören!"

Er war ganz nahe an sie herangetreten und sah sie fast herausfordernd an. Da regte sich der alte Trotz in dem jungen Mädchen.

„Sie wollen es hören? Gut, Herr Doktor, Sie sollen es hören! Ich hasse Sie!"

„Ach! Weshab bedauern Sie es dann, daß ich so weit fort will?"

„Bedauern? Ich freue mich ja darüber, freue mich von ganzem Herzen, daß Sie in die Residenz gehen; denn von dort werden Sie wohl nicht so bald zu den Ferien zurückkommen."

„So, so! Also Freude soll das ausdrücken? Nun, es klang fast wie Bedauern; doch man kann sich ja irren. Es thut mir nur leid, Fräulein Else, daß ich Ihnen die Freude verderben muß. Die Stelle ist nicht augenblicklich, sondern erst nach den Herbstferien anzutreten, und da es mir hier so gut gefallen hat, so möchte ich wohl — wenn Tante es erlaubt — diese vierzehn Tage wieder hier zubringen; namentlich aus dem von Ihnen angeführten Grunde: da ich ja später wohl nicht so bald hierher zurückkommen werde. Darf ich, Tante?"

(Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

noch gut ab, obwohl niemand im Hause sich befand, den Gefangenen zu befreien; mit aller Macht stemmte sich dieser gegen die Wände seines Arrests und nach manchem Schweißtropfen, hervorgetrieben teils durch die Todesangst, teils durch die große Anstrengung, gelang es ihm, den Kasten auseinander zu drücken und das goldene Licht des Tages wieder zu schauen, worüber der Befreite selbstverständlich nicht wenig erfreut war und wozu ihm auch unser Glückwunsch hiemit ausgesprochen sei!

Ellwangen, 19. Jan. Dieser Tage ereignete sich in Pfahlheim, wie die „Jagst-Zeitung" meldet, folgender Unfall. In der baufälligen Scheuer des Grünbaumwirts Wohlfromm war man mit Dreschen mittels einer Dreschmaschine beschäftigt, als Vorübergehende die Arbeiter darauf aufmerksam machten, daß das Gebäude mit Einsturz drohe. Kaum gesagt, ging dasselbe auch schon aus den Fugen und mit knapper Not konnten die darin Beschäftigten ins Freie eilen, als auch schon die Scheuer krachend in sich zusammenstürzte, eine mächtige Staubwolke aufwirbelnd. Von dem Sturz wurden zwei Stück Vieh getötet, mehrere andere stark beschädigt. Die Feuerwehr rückte zur Hilfeleistung aus.

Kirchheim am Ries, 18. Jan. Die Oekonomiegebäude des ehemaligen hiesigen Kloster der Cisterzienser-Nonnen sind jetzt als Bierbrauerei der hiesigen Staatsdomäne eingerichtet. Hier ereignete sich gestern ein großes Unglück. Die Frau des Brauereigehilfen verließ auf kurze Zeit ihr Wohnzimmer, um Brot zu holen. Als sie zurückkam und die Thür öffnete, drang ihr ein starker Rauch entgegen. Ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 1½ Jahren und ein Knäbchen von 3 Monaten, fand sie in ihren Bettchen erstickt. Eine mit Holz gefüllte Kiste neben dem Ofen war verbrannt. Das Feuer wurde gelöscht, ehe das Gebäude ergriffen wurde.

Ulm, 18. Jan. Als eine Mahnung zur Vorsicht möge nachstehender Unfall Erwähnung finden. Dieser Tage machte sich, wie der „Schw. B." schreibt, in einer hiesigen Brauerei ein 20 Jahre alter Mälzer an der in Bewegung befindlichen Gerstenputzmühle zu schaffen, um das Räderwerk zu ölen. Während er nach einem Schmierloch sah, erfaßte ihn der Transmissionsriemen an der Blouse und zerrte ihn gegen den Cylinder der Putzmühle. Bei dem Versuche, sich frei zu machen, brachte der vom Riemen Ergriffene die linke Hand in das konische Getriebe der Putzmühle. Auf sein Geschrei kamen einige Mitarbeiter zu Hilfe. Dieselben trafen den Unglücklichen nahezu entkleidet vor dem Cylinder stehen; die Transmission hatte ihm fast sämtliche Kleider vom Leibe gerissen. An der in dem Triebwerk steckenden Hand waren zwei Finger zermalmt und die übrigen Teile derselben so zerquetscht, daß die Aerzte dem alsbald ins städtische Krankenhaus verbrachten jungen Mann die Hand abnehmen mußten.

Karlsruhe, 19. Jan. Gestern vormittag wurde an einer Frau in der Wielandstraße hier ein äußerst frecher Raub verübt. Ein Mann, der in ihre Wohnung eindrang, bedrohte sie zunächst mit einem Stellmesser, wenn sie ihm ihr Geld nicht gebe, betäubte sodann die Frau und deren Hund durch rasches Vorhalten eines wahrscheinlich mit Chloroform oder einem ähnlichen Stoffe getränkten Tuches, schnitt ihr den Zopf ab und nahm den Inhalt ihres Geldtäschchen. Der Angreifer wird folgendermaßen beschrieben: 36—40 Jahre alt, 1,70—1,71 Meter groß, mager, bartlos. Kleidung: hellgrauer Sackanzug, ohne Ueberzieher, Plüschmütze. Trug Uhrkette mit 20.-Pf.-Stücken, schwarze Ledertasche in Quartform. Besitzt Stellmesser, wahrscheinlich Fläschchen mit Chloroform oder dergl., spricht den Dialekt von Karlsruhe und Umgebung, hat das Aussehen eines Kolporteurs oder dergl. Der großh. Staatsanwalt bittet in einer öffentlichen Aufforderung dringend um schleunigste Mitteilung aller Anhaltspunkte, die zur Ermittelung der Person des Thäters führen können, und um sofortige Bewirkung der Festnahme desselben.

Der landwirthschaftliche Consumverein,

der am 27. Dez. v. J. in der Plenarversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins gegründet worden, erfreut sich einer von Tag zu Tag wachsenden Betheiligung, und mit Recht. „Vereinte Kraft macht stark" ist ein Grundsatz, der sich zu allen Zeiten in allen möglichen Verhältnissen des Lebens bewährt hat, der aber erst in dem letzten Jahrzehnt in den landwirthschaftlichen Kreisen in der jetzt vorliegenden Form der Consumvereine zu einer Anerkennung und Durchführung gekommen ist, die einen ganz überraschenden Umfang angenommen hat. Nach den Vorgängen in Hessen, dem eigentlichen Heimathlande der Consumvereine, hat Baden den Gedanken praktisch aufgefaßt und es bestehen jetzt dort in mehr als 200 Gemeinden derartige Vereine zum Nutzen und Frommen aller Betheiligten. Und was wollen denn diese Vereine, die sich seit einigen Jahren auch in Württemberg, vorerst freilich noch vereinzelt, eine Stätte gesucht und gefunden haben? Die Antwort auf diese Frage gibt der erste § der jetzt im ganzen Bezirke verbreiteten Statuten des landw. Consumvereins Calw: Zweck des Vereins ist

1) gemeinsame billigste Beschaffung von Bedürfnissen der Haus- und Landwirthschaft in bester Qualität,
2) gemeinschaftlicher Verkauf von Produkten des landwirthschaftlichen Betriebs,
3) Schutz der Mitglieder gegen Uebervortheilung.

Dieß sind in der That Vortheile genug, um jeden Zweifel an der Nothwendigkeit und dem großen Werthe der Consumvereine für die Landwirthe auf einmal zu beseitigen. Freilich haben diese Vereine auch ihre Gegner, dieß sind aber nur Gegner aus Interesse, nemlich die Düngerfabriken und die Händler, denen natürlich mancher bisher bezogene Nutzen entgeht. Während der einzelne Landwirth nemlich, wenn er z. B. künstlichen Dünger oder Samen irgend einer Art bezieht, dem Fabrikanten oder Kaufmann den festen Preis bezahlen muß, wie er in der Preisliste steht, gelingt es den Consumvereinen dadurch, daß sie die großen leistungsfähigen Fabriken zur Concurrenz aufrufen, Preise zu erzielen, wie sie der Einzelne niemals genießen würde, wodurch den Mitgliedern der Vereine natürlich viele Tausende erspart bleiben. Am allerschlimmsten ist der einzelne Landwirth, der sich vielleicht durch das Eintrittsgeld von 1 ℳ abhalten läßt, dem Consumverein beizutreten, dann daran, wenn er sich von einem hausierenden Händler, der ihm auf jede Art, natürlich durch lauter unwahre Behauptungen Mißtrauen und Abneigung gegen den Consumverein einzuflößen bemüht ist, künstlichen Dünger aufreden läßt, der natürlich schon wegen des vom Hausirer für sich selbst gemachten Aufschlags um viele Prozente theurer ist, als der vom Consumverein seinen Mitgliedern gebotene Dünger, bei einer Untersuchung auf seinen Gehalt aber ohne Zweifel als viel minderwerthiger und darum auch aus diesem Grunde als viel zu theuer sich erweisen würde. Denn eben darin liegt der weitere große, nicht hoch genug anzuschlagende Vortheil der Consumvereine, daß sie nur Waaren der bestmöglichen Qualität unter ihre Mitglieder bringen, indem sie mit den Lieferanten präzise Verträge über den Preis und die Qualität der zu liefernden Düngersorten abschließen, diese durch die Versuchsstation in Hohenheim untersuchen lassen und bei geringerem, als dem garantirten Gehalt die von der Versuchsstation festgestellten Abzüge machen. Wer aber als Einzelner seinen Bedarf da oder dorther bezieht, steht, da er in den seltensten Fällen in der vorgeschriebenen Weise dazu kommt, seinen gekauften Dünger untersuchen zu lassen, dem Lieferanten meistens schutzlos gegenüber.

Diese Ausführungen sollten genügen, um den landw. Consumverein zum populärsten Verein in den landwirthschaftlichen Kreisen zu machen und ist gewiß gerade jetzt, da die Verträge mit den Lieferanten meist schon abgeschlossen sind, die Mahnung an alle Landwirthe des Bezirks berechtigt: „Tretet dem Consumverein bei!"

Gemeinnütziges. Die rationellste Behandlung der Schuhe und Stiefel ist es, wenn solche wöchentlich 1 bis 2mal mit „Schuhfett Marke Büffelhaut" eingefettet werden. Zu diesem Zweck reinigt man abends das Leder mit einem feuchten Schwamm oder Lappen, trocknet es mit einem Tuche ab und reibt dann sofort mit einem Bürstchen wenig Fett gleichmäßig ein. Wer die Stiefel matt will, braucht am andern Morgen nur mit einer trockenen Bürste einigemal darüber zu fahren; wer sie glänzend liebt, lasse die Wichse etwas dicker nehmen, als wenn schon eine Wichseschicht darauf liegt. Wasserdichte, stets weiche Stiefel, auch große Ersparnis am Schuhzeug sind das Resultat solch rationeller Behandlung der Fußbekleidung. Das echte „Schuhfett Marke Büffelhaut" ist nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen zu haben, deren Deckel mit der Schutzmarke „Büffelhaut" bedruckt sind. Hierauf ist wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen wohl zu achten. Die Verkaufsstellen des Bezirks werden in nächster Zeit bekannt gemacht. En-gros zu beziehen von Gustav Haefner in Stuttgart.

Amtliche Bekanntmachungen.

Martinsmoos.

Wirtschafts-, Ziegelei- und Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des **Johannes Klink**, Zieglers und Sonnenwirts dahier, kommen am

Donnerstag, den 2. Februar 1888, vormittags 11 Uhr,

in dem Rathaus zu Martinsmoos erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Ein 2stock. Wohnhaus, die Wirtschaft z. „Sonne" mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit und 2 gewölbten Kellern,
Eine 2stock. Scheuer mit Stallungen,
Eine 1stock. Ziegelhütte mit Wasch- und Backhütte,
4 ha 89 a 78 qm in der Nähe dieser Gebäulichkeiten gelegene Gärten, Aecker und Wiesen,
alles zusammen taxiert zu 16,300 ℳ,
1 ha 47 a 08 qm Nadelwald auf der Markung Hornberg,
taxiert zu 1650 ℳ

Der jeweilige Eigentümer dieses seither mit bestem Erfolg betriebenen Ziegeleianwesens hat das Recht, aus dem auf der Markung Martinsmoos gelegenen Gemeindewald Moos im Meßgehalt von 166 ha Lehm für sich zu beziehen, gegen die Verpflichtung, den Bürgern dieser Gemeinde zu ihrem Bedarf Ziegel, Backsteine und Kalk zu einem zum Voraus festgesetzten, sich nach den sonst üblichen Preisen richtenden und diesen wenig nachstehenden Anschlag abzugeben.

Dem Käufer des Anwesens ist Gelegenheit gegeben, einen größeren Vorrat halb- und ungebrannter Ziegelwaren und ca. 10,000 St. Ziegelbretter käuflich zu erwerben.

Teinach, den 21. Januar 1888.

K. Amtsnotariat.
Schmid.

Revier Stammheim.

Nutz- und Brennholzverkauf

am Dienstag, den 31. Januar, vormittags 10 Uhr, auf der Station Teinach aus Kentheimerberg, Hirschbach, Baiersbach, Glattsteig, Dickemerschlößle und vom Scheidholz:

7 Eichen mit 5 Fm., 1 Rm. Nadelholzspälter, 4 Rm. eichenes, 72 buchenes, 7 aspenes und birkenes, 323 Nadelholzbrennholz; 230 eichene und aspene, 950 buchene, 200 Nadelholzwellen geb., ferner ungebundene, zum Teil Streureis, ca. 5000 Wellen.

Günstige Abfuhr nach Calw und Wildberg.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr für Calw bei der Waldbrücke, für Wildberg beim Dickemerhof.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kgl. Amtsgericht Calw.
In dem

Konkursverfahren

über das Vermögen des entwichenen Kaufmanns **Jakob Keller** hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

Montag, den 20. Febr. 1888,
vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Den 21. Januar 1888.

Keller,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Privat-Anzeigen.

Kohlersthal.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir hiedurch mit, daß unsere l. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau **Paule** in Kohlersthal,

am Sonntag morgen an einer Lungenlähmung sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterblieb.:
der Sohn: **Paul Paule.**

Beerdigung Dienstag nachmittag 1 Uhr in Altbulach.

Liebenzell, 22. Jan. 1888.

Danksagung.

Ich fühle mich gedrungen, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines l. Mannes

Franz Emendörfer sen.,
Metzgers hier,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und die vielen Blumenspenden auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
die trauernde Witwe
Louise Emendörfer,
geb. Pfeiffle.

Mein bis jetzt von Frau Wetzel bewohntes

Logis

habe ich bis Georgii zu vermieten.

Wilhelm Wagner.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Gesichtsausschläge.

Herrn **Dr. Bremicker**, prakt. Arzt in **Glarus.** Meine unangenehmen **Gesichtsausschläge, Säuren,** sind gänzlich beseitigt. Dietterle, b. Biberach, März 1887. **Jakob Reuter.** Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung! Keine Geheimmittel! Adresse: „**Dr. Bremicker,** postlagernd **Konstanz.**"

Corsetten-Niederlage.

Große Auswahl in allen Preislagen und Größen.

Kinder-Corsetten
schon zu **80 ₰**

bei **J. Bertschinger.**

Portefeuillewaren,

als:
Portemonnaies,
Cigarrenetuis,
Visitenkartentäschchen,
Hosenträger,
ferner
Schmuckwaren,
als:
Broches,
Ohrringe,
Manchettenknöpfe,
Armbänder,

von den billigsten bis zu den feinsten Sachen, empfiehlt in großer Auswahl

Hch. Haag.

Mehl

in feinster Qualität, zum Backen und Kochen,

Suppengries,
Futtermehl
verschiedener Sorten,
Welschkornmehl
zum Füttern,
Welschkorngries
zum Kochen,
Kleien u. s. w.

empfiehlt

Eugen Kähnlen
z. Kunstmühle.

Schöne frischgewässerte

Stockfische

empfiehlt

R. Hauber.

Süße und gestandene

Milch

ist zu haben in der
Haydt'schen Brauerei.

Zöpfe!

von ausgegangenen Haaren werden à 1 ℳ solid und schnellstens angefertigt bei **Th. Brader,** Coiffeur,
Ledergasse,
im früher Bozenhardt'schen Hause.

Ausgegangene Haare kauft zu den höchsten Preisen d. O.

Im Abtrittreinigen

empfiehlt sich
Johannes Göckeler,
wohnhaft bei Frau Eberhardt Wwe.
im Zwinger.

Für Fleischschauer!

Formulare zur Verbringung von Fleisch nach auswärts sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Möttlingen.

Wirtschaftsverkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine **bestrenommierte Wirtschaft „z. Ochsen"** (mit dinglicher Gerechtigkeit) — wegen beabsichtigter Erwerbung eines gleichen Geschäfts mit Bierbrauerei — zu verkaufen. Zu dem Anwesen können noch **ca. 10 Morgen Felder** miterworben und die Bedingungen günstig gestellt werden.

Liebhaber wollen sich wenden an

Christoph Hammer.

Nach

Amerika

Havre—New-York

befördere ich **jeden Samstag** Reisende und Auswanderer durch die

Schnell-Postdampfer

der **Compagnie Générale Transatlantique. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt.** Ab Straßburg mit **200 Pfd. Freigepäck** und **vollständiger Schiffsausrüstung.** Ein Kind unter **3** Jahren pr. Familie **ganz frei,** von 3—8 Jahren ein Dritteil, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt **direk vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer,** so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

☞ Die neuen prachtvollen **Schnelldampfer** von **7200** Tonnengehalt und **8000** Pferdekräften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, **legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück,** so daß die ganze Reise von **hier** nach **New-York** nur **9—10 Tage** dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Stuttgart.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich für den bevorstehenden **Carneval** meine **anerkannt reichhaltigste**

Masken-Garderobe

für Herren und Damen

nebst einem gut sortierten Lager von

Gesichtsmasken

bestens zu empfehlen.

Dominos sind in **Seide, Zanella und Percal** kauf- und mietweise zu haben.

Bestellungen nach Maaß und Zeichnung werden stets ausgeführt.

Aug. Wißmann, Schulst. 9.

Wer häufig an Kopfschmerzen, an Schwindel, Ohnmachten, Schwäche, wer an Schlaflosigkeit, Ohrensausen, Flimmern oder Schwarzwerden vor den Augen, Zittern und Gelähmtheit der Glieder leidet, wer zeitweise mürrisch, aufgeregt oder launenhaft ist, **der ist nervenkrank** und sollte gegen diese Vorboten ernster Krankheiten einzig und allein das Schutz- und Präservativmittel **„Dr. Hess'sche Tropfen"** gebrauchen, welches Mittel in seiner überraschenden, zuverlässigen Wirkung unerreicht dasteht.

Flasche 3 oder 6 Mark für lange Zeit ausreichend. Prospecte gratis durch den Generalvertrieb von **A. Wolffsky, Berlin N.** Templinerstr. 12.

Calw. Fruchtpreise am 21. Januar 1888.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederst Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Waizen		—	–					—	—	—	—	—				—	—
Kernen	16	204	220	120	100	9	70	9	66	9	50	1160	—	—	3	—	—
Roggen	–	—	—	–	—	–	—	–	—	—	–	-	-	—	-	–	—
Gerste	-	—	—	—			—	—	-	-		—	—	—	-	—	—
Dinkel	70	114	184	124	60	7	25	7	10	7	—	880	25		—	-	15
Wicken	—	—	–	—	-		—	—	—	—	—	—	—		-	—	
Haber,	–	42	42	42	–	6	40	6	25	6	20	262	80	-	14	—	—
Bohnen	—	4	4	4	—	—		8		-		32			-	—	–
Gemasch		—	-	—	—		—	—	—	—	–	–				—	–
Summe	86	364	450	290	160							2335	35				

Schrannenmeister **Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw